

des merkwürdigen, vor nicht langer Zeit von van Beneden unter dem Namen *Squalodon Ehrlichi* unterschiedenen Thieres mit. Diese Reste (zwei lose Backenzähne und ein Stück Kieferwandung mit einigen Alveolen und einem insitzenden Backenzahn) schienen um so mehr einiger Bemerkungen werth, als sie gegenüber der gründlichen Darstellung van Beneden's einige Abweichungen erkennen lassen. Die genauere Beschreibung wird, begleitet von der Abbildung dieser Reste, im zweiten Hefte des Jahrbuches veröffentlicht werden.

F. Karrer. Ueber die Verhältnisse der Congerenschichten zur sarmatischen Stufe bei Liesing.

Der Vortragende theilt einige interessante Beobachtungen mit, welche er über die Lagerungsverhältnisse der beiden jüngsten Schichtengruppen zu machen Gelegenheit hatte. Da die gewonnenen Resultate zu einer kleinen Abhandlung zusammengefasst wurden, welche im Jahrbuch abgedruckt werden soll, als Nr. 2 einer Reihe von Mittheilungen, die von den Herren F. Karrer und Th. Fuchs unter dem Titel „Geologische Studien in den Tertiärbildungen des Wiener Beckens“ in Aussicht gestellt sind, so dürfen wir hier nicht näher darauf eingehen.

Th. Fuchs. Ueber die Tertiärbildungen bei Goys und Breitenbrunn am Neusiedler-See.

Diese von dem Vortragenden überreichte Arbeit bildet Nr. 1 der unter jenem oben genannten gemeinschaftlichen Titel zu publizierenden Mittheilungen aus dem Wiener Tertiärbecken. Gewiss ist es eine sehr dankenswerthe Sache, dass diese beiden Herren, welche so oft Gelegenheit suchen und finden, in der näheren Umgebung von Wien interessante neue Beobachtungen und Funde zu machen, darüber nun immer möglichst bald Nachricht geben wollen. Das Erscheinen der angeführten beiden kleinen Arbeiten in unserem Jahrbuch ist noch für das 2. Heft dieses Jahrganges in Aussicht genommen.

Th. Fuchs. *Terebratula gregaria* Suess, bei Kalksburg.

Gelegentlich eines kleinen Ausfluges, welchen ich im verflossenen Sommer in Gesellschaft der Herren F. Karrer und Alex. v. Karoly in die Umgebung von Kalksburg unternahm, gelang es uns in dem dritten auf der linken Seite des Kalksburger Thales gelegenen Kalkbruche eine weichere Mergelbank aufzufinden, die eine grosse Menge der *Terebratula gregaria* Suess enthielt. Zusammen mit derselben fand sich noch ein spitzer *Mytilus*, ähnlich dem *Mytilus vetustus* Gldf. (Petref. Germ. II, pag. 169, pl. 128, Fig. 7, a, b), so wie undeutliche Abdrücke kleiner Bivalven. Die Hoffnung durch Schlemmen des Mergels Foraminiferen zu finden, erwies sich leider als trügerisch, doch enthielt der Schlammrest in grosser Menge kleine auf der Innenfläche zierlich gestreifte Schalenfragmente, welche der *Plicatula intusstriata* Emmer. angehören dürften, so wie zahlreiche gedornete Cidaritenstacheln. Im Liegenden dieser Mergelbank befand sich eine harte Kalkbank mit Lithodendron.

Diese Thatfachen lassen es als vollkommen sicher erscheinen, dass diese Schichten der karpathischen Facies der rhätischen Formation angehören.

Th. Fuchs. *Hyaena spelaea* Goldf. von Nussdorf.

Bei Gelegenheit eines kleinen geologischen Ausfluges, welchen Dr. Laube im verflossenen Frühjahr in die Ziegelgruben von Nussdorf

unternahm, erhielt derselbe in der ersten Ziegelgrube von den dortigen Arbeitern zwei aus dem Löss stammende Zähne eines Raubthieres, welche sich als der diluvialen Hyäne, *Hyaena spelaea* Goldf. angehörig erwiesen, und zwar sind es der dritte und vierte Prämolarrzahn des rechten Unterkiefers. Reste der diluvialen Raubthiere sind ausserhalb der Knochenhöhlen überhaupt eine Seltenheit, und solche der *Hyaena spelaea* speciell im Wiener Becken bisher nur zweimal gefunden worden. Einmal auf dem Calvarienberge bei Baden und ein zweitesmal bei Mauer. (Siehe Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt IX. pag. 17¹.) Zusammen mit den zwei oben erwähnten Hyänenzähnen fand sich auch der Backenzahn eines diluvialen Pferdes.

F. Foetterle. Das Aussig-Teplitzer Braunkohlenbecken.

An die zahlreichen und ausführlichen Mittheilungen über die kohlenführenden Tertiärablagerungen zwischen dem böhmischen Mittelgebirge und dem Erzgebirge namentlich von Joh. Jokely und Dr. A. E. Reuss reiht sich eine so eben erschienene Publication von dem k. k. Bergcommissär Th. v. Hohendorf an: „Die Montan-Revierkarte des Aussig-Teplitzer Braunkohlenbeckens bis Dux in Böhmen“, nebst Erläuterungen hierzu; in welchen letzteren die Lagerungsverhältnisse, die Bergbaubetriebs- und Kohlenverwerthungs-Verhältnisse dieses Beckens in ausführlicher sachkundiger und zugleich gänzlich objectiver Weise dargelegt werden. Durch diese Publication hat sich Herr v. Hohendorf ein nicht unbedeutendes Verdienst um die genauere Kenntniss eines der wichtigsten Kohlenbecken der Monarchie erworben.

Das Aussig-Teplitzer Braunkohlenbecken bildet die östliche Bucht des Saaz-Comotauer Tertiärbeckens, mit welchem es zwischen Ullersdorf und Klostergrab in Verbindung steht. Es nimmt einen Flächenraum von etwa $1\frac{1}{8}$ Quadratmeilen ein, und ist meist mit tertiären Thongebilden ausgefüllt, in welchen ein lignitartiges Braunkohlenflötz eingelagert ist. Die Mächtigkeit dieses Flötzes beträgt nahe den Rändern des Beckens bei 3 Klafter, steigert sich gegen die Mitte des Beckens bis zu 8 Klafter und ist meistens durch ein schmales, thoniges Zwischenmittel in zwei Bänke getheilt. Die Tiefe, in der das Flötz erreicht wird, wechselt von 4 bis 90 Klafter. Wie aus der v. Hohendorf'schen Revierkarte ersichtlich, ist beinahe das ganze Becken mit Grubenfeldmassen belehnt, denn mit Ausnahme eines für die Wasserversorgung der Stadt Teplitz reservirten Gebietes beträgt die belehnte Fläche 16.019,428 Quadratklafter, also über eine Quadratmeile. Von dem Kohlenflötze wird in den meisten Bergbauen nur der obere Theil desselben bis auf das vorerwähnte Lettenzwischenmittel, also in der Mächtigkeit von 3 Klafter 2 Fuss abgebaut, die untere Etage wird erst dann in Angriff genommen werden, wenn sich der Bruch in dem abgebauten Theile wird gesetzt haben. Nur in dem der k. k. priv. österreichischen Staatseisenbahn-Gesellschaft vordem gehörigen Bergbaue wird der geringeren Mächtigkeit von 4 bis 5 Klafter wegen das ganze Flötz auf einmal mit Zurücklassung der unbauwürdigen Liegendpartie abgebaut. Beim Abbau gewinnt man von einer Cubikklafter Kohle durchschnittlich 100 Centner, und zwar 60 pCt. Grobkohle, 24 pCt. Mittelkohle und 16 pCt. Klarkohle. Der Abbau geschieht meist mit höchst geringer Anwendung von Grubenholz, und betragen die Gesteungskosten 5 bis 6 Kreuzer per Centner. Der Verkaufspreis beträgt an der Grube per Centner für Grobkohle 8—9 kr., und für Mittel-